Nr. 2525. Donnerstag, 21. Juli. (Morgen-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 20. Juli, 7½ Uhr Abends.

Carlsbad, 20. Juli. Zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen fand gestern Abends eine Serenade und Illumination statt. Die Abreise nach Marienbad erfolgte unter Hochrufen sämmtlicher vor dem Hotel zum goldenen Schilde versammelten Preußen, vieler Kurgäste und zahlreicher Bevölkerung.

Angekommen 20. Juli, Abends 8 Uhr.

Marienbad, 20. Juli. Se. Maj. der König von Preußen ist Nachmittags 5½ Uhr unter freudigen Jubelrufen sämmtlicher Kurgäste hier eingetroffen; die Weiterreise erfolgt morgen früh über Weiden.

Angekommen 20. Juli, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 20. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In Rendsburg haben Montag und Dienstag nicht nur Angriffe hannöverscher Truppen auf preußische Posten und Soldaten, die mehrfach verwundet wurden, in den Straßen stattgefunden, sondern sogar die Lazarethe schwer verwundeter Preußen wurden tumultuarisch bedroht. Die preußischen Truppen mußten die Nacht über unter Gewehr bleiben. Von Seiten des Obercommandos der Verbündeten sind zwar Anordnungen zur Verhütung der Wiederkehr von Excessen getroffen, aber diese neuen Symptome so bedenklicher Gegensätze müssen die ernsteste Aufmerksamkeit der kgl. Regierung auf sich lenken.

Deutschland.

Berlin. Fürst Carolath, Standesherr und Mitglied des Herrenhauses, ist in Teplitz gestorben.

— In Folge des großen Bedarfs an Postbeamten in Schleswig und Jütland ist, der „C. St." zufolge, ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften, namentlich in Berlin, wo allein gegen 90 practische Beamte fehlen, eingetreten.

— (Kreuzztg.) Das Polizeigericht verhandelte vorgestern in Sachen des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs. Der Richter ging von seiner früheren Resolution ab, indem er den Liqueur — da seine Bestandtheile nicht allgemein bekannt sind — bloß als ein Geheimmittel betrachtete, dessen Anpreisung als Heilmittel durch die Berliner Polizeiverordnung vom 30. September 1854 bei einer Strafe bis zu 10 Thalern verboten ist. Da nun Daubitz seinen Liqueur als Heilmittel angepriesen hatte, so wurde er dafür zu der genannten Strafe verurtheilt. — Hiernach dürfte weder der Fabrikation, noch dem Verkauf des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs etwas im Wege stehen. Der Angeklagte will jedoch auch gegen dieses Erkenntniß Recurs einlegen.

— Von den hiesigen Vergoldern sind auch 16 Mann, 1 Meister und 15 Gehilfen, eingezogen worden und ist einer der letzteren bereits in den Herzogthümern gefallen. In diesen Tagen veranstalteten die Gehilfen zum Besten ihrer kämpfenden Collegen eine kleine Theatervorstellung, die einen Reinertrag von 26 Thlrn. lieferte. Sämmtliche Meister steuerten eine gleiche Summe bei. Dieses Geld ist bereits an seinen Bestimmungsort abgegangen.

— Das Obertribunal hat vor vier Monaten durch Erkenntniß Agenten von Versicherungs-Gesellschaften, die im Umherziehen Versicherungen aufnehmen, den Strafen der §§ 26 und 28 des Hausir-Regulativs unterworfen. Die meisten, deshalb von der Handelskammer in Nordhausen angegangenen Handelskammern haben sich zu dem dem Handelsminister zugegangenen Gesuche vereinigt, im Wege der Gesetzgebung zu veranlassen, daß das Hausir-Regulativ nicht mehr auf Versicherungs-Agenten zur Anwendung komme, was um so nothwendiger sei, als auf dem Lande ohne die unmittelbare Vermittelung der Agenten Versicherungen nicht leicht abgeschlossen werden und der Werth der Versicherungs-Anstalten jetzt allgemein gewürdigt und anerkannt ist.

— Der Landrath des Czarnikauer Kreises, v. Knoblauch, hat seine Dienstentlassung aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht.

— Der Gußstahl-Kanonenfabrikant, Herr ꝛc. Krupp in Essen, welcher bekanntlich Adel und Orden ablehnte, hat in letzterer Zeit dem ehemaligen Zeughausbüchsenmacher Berendts in Berlin, als Anerkennung seiner Verdienste um die gezogenen Gußstahl-Kanonen, ein Paar schwere silberne Armleuchter übersandt. Bei dem Kriegsministerium soll Berendts zuerst die Idee angeregt haben, aber abgewiesen worden sein.

— Das Krupp'sche Etablissement in Essen beschäftigt gegenwärtig 7—8000 Arbeiter. Alle vierzehn Tage werden für 52,000 Rℓ. Löhne daselbst ausgezahlt. Das Etablissement hat für sich den Umfang einer kleinen Stadt; die socialen Einrichtungen für die Arbeiter und deren Familien sind musterhaft.

— (N. St. Z.) Nach einem Erkenntniß des Obertribunals ist in einem Processe zwischen dem Fiskus und der Stadtgemeinde zu Münster erkannt worden, daß dem Militair die Benutzung eines der Stadt gehörigen Platzes nicht zustehe, ungeachtet der Militairfiskus den Einwand gemacht hatte, daß er mittelst Verjährung durch Besitz das Recht erworben habe, den streitigen Platz zu den militairischen Uebungen der Garnison benutzen zu lassen. Dieser Einwurf ist vom Obertribunal verworfen, weil der Fiskus eine juristische Person sei, mithin nicht selbst, sondern nur durch Stellvertreter den Besitz eines Rechts ergreifen und erwerben könne. Diese Stellvertreter seien aber nur die Intendantur und in höchster Instanz das Kriegsministerium. Von diesen sei aber nicht durch besondere Commissarien Besitz ergriffen, sondern die Verjährung werde nur durch die stattgehabten Uebungen auf dem gedachten Platze begründet, wodurch kein Anrecht entstehe.

— Nach Berichten der „Hamb. B.-H." gingen am 17. Morgens mit 4 Zügen vom Altonaer Bahnhofe eine größere Anzahl preußischer Postbeamten der verschiedensten Grade bis zum Postillon nach Jütland ab, welche eine bedeutende Anzahl Postwagen nebst den dazu gehörenden Pferden mit sich führten; außerdem eine ganze Sanitäts-Compagnie, eine Abtheilung Marinesoldaten, so wie reichlich 100 Bäcker, letztere ebenfalls für Jütland bestimmt, da das dort requirirte Brod für die Truppen durch das dortige landesübliche Abbacken ungenießbar ist, eine Erfahrung, die schon 1848 und 1849 gemacht wurde.

— Aus Bremen schreibt man, der bekannte Professor Pernice von Göttingen und der ehemalige Regierungsrath Schulze in Plön seien dieser Tage dort durchgekommen auf der Reise nach Oldenburg, wohin sie bestellt wurden, um die vom Bundestage eingeforderte Begründung der oldenburgischen Ansprüche auszuarbeiten.

Ensheim (in der Rheinpfalz), 12 Juli. Die „Saarbr. Z." schreibt: „Wir haben schon früher Veranlassung gehabt, der höchst beklagenswerthen Zustände zu erwähnen, welche sich in dem Gemeinde- und Familienleben des benachbarten bayerischen Ortes Ensheim nach und nach entwickelten, seitdem der dortige Pfarrer allmälig eine Reihe religiöser Sondervereine ins Leben rief, woran besonders das weibliche Geschlecht sich betheiligte, und welche Vereine nicht nur zu besonderen Geldbeiträgen, sondern auch zu besonderen Frömmigkeitsübungen verpflichteten, die mit den Forderungen regelmäßiger Arbeit sich als unvereinbar erwiesen. Namentlich mußte die auf den gewohnten und nothwendigen Betrieb der 400 Arbeiter beschäftigenden Dosenfabrik der Herren Gebrüder Adt und auf die Verhältnisse der Arbeiter selbst höchst störend und nachtheilig einwirken, indem besondere Andachten, besondere für die Vereine bezahlte Messen, besondere früher nie gekannte Jahrtagsfestlichkeiten die Arbeiter nicht nur für Stunden, sondern für halbe und ganze Tage von ihrer lohnenden Beschäftigung abhielten. Von Seiten des Fabrikherrn wurden zu wiederholten Malen bei dem Herrn Pfarrer die eindringlichsten Vorstellungen gemacht. Auf die feindseligen Angriffe, welche seit Kurzem gegen den Fabrikherrn gerichtet werden, sieht sich Herr Franz Adt, Bürgermeister und Mitglied der bayerischen Volksvertretung, zu einer Darstellung der thatsächlichen Vorgänge in der Gemeinde Ensheim, mit besonderer Beziehung auf die von ihm und seinen Brüdern betriebene Dosenfabrik, veranlaßt. Er sagt u. A.: „So ging es denn immer ärger fort, bis am letzten Himmelfahrtstage der Herr Pfarrer aufs Neue mich zum Gegenstand einer Predigt machte. Ich wollte nun einmal die Geschichte los werden und schloß, wie ich früher gedroht, meine Fabrik. Indeß, theils der Jammer der brodlos gewordenen Leute, theils die einer nach Speyer gegangenen Deputation der Gemeinde vom Bischof und vom Regierungspräsidenten gegebene Versicherung, es werde sofort Abhilfe erfolgen, insbesondere die Gefahr, daß die — nicht gegen mich, sondern gegen den Pfarrer — aufgeregte Menge sich in Thätlichkeiten gegen denselben vergessen möchte, bestimmte mich, meine Fabrik wieder zu öffnen — und zwar allen Denen, welche sich zur regelmäßigen Arbeit verpflichten wollten. Eine Anzahl derselben konnte jedoch vor der Hand nicht wieder aufgenommen werden, weil die bei Weitem größere, bessere und regelmäßig arbeitende Zahl der Arbeiter sich mit der Erklärung widersetzte, daß im Falle der Wiederaufnahme der bisherigen Arbeitsstörer sie meine Fabrik verlassen würden und ich diese durchaus nicht entbehren konnte. Aehnlich ging es dem Dosenfabrikanten Fleisch. Diese Zustände entwickelten sich in der Gemeinde Ensheim allmälig und kamen erst zur vollen Reife und steigerten sich in Folge einer Mission, welche von Redemptoristen aus Trier im Jahre 1860 dahier abgehalten wurde. Mich und meine Familie kostete dieselbe mehrere hundert Gulden, und wir glaubten dadurch die übrigen Einwohner von Ensheim aller Geldopfer zu überheben, und auf Andringen des Pfarrers stellten wir die Arbeit auf 14 Tage ein, damit man nicht sagen könne, wir hätten die Theilnahme der Arbeiter an Missionsexercitien hindern wollen. Die Gemeinde selbst, resp. die Arbeiter, opferten dadurch über 3000 Fl. Im Jahre 1862 brachte der Pfarrer eine neue unter dem Namen „Renovation" zu Stande. Von da an sah man selbst in der strengsten Winterkälte Andächtige bis 10 Uhr Abends vor dem Missionskreuze knien und stehen, oder den ganzen Tag in der Kirche zubringen, so daß Erkältungskrankheiten und Todesfälle als Folge davon constatirt werden können. Ein sonst unbescholtenes Mädchen, auf einer Entwendung ertappt, entschuldigte die That mit der Erklärung, daß sie den entwendeten Gegenstand in einer benachbarten Kapelle habe opfern wollen. Kinder wurden als Mitglieder religiöser Vereine und erwachsene Mädchen in das Kloster ohne Vorwissen und Erlaubniß der Eltern aufgenommen. Behexungen wurden durch die Kraft von Benedictionen gehoben. In vielen Familien ist in Folge der Ueberspannung, besonders der weiblichen Mitglieder, Haß, Zank, Schelten und Schlagen, und dadurch ein Zerfall der ganzen Hauswirthschaft, eingetreten, und es ist häufig geschehen, daß ich von Familienvätern um Rath und Hilfe in ihrem Elende ersucht worden bin. Meine Vorstellungen darüber beim Herrn Pfarrer hatten nur den Erfolg, daß er von der Kanzel über dieselben herabdonnerte. Das Loos der Protestanten ist hier kein beneidenswerthes. Nachdem der Herr Pfarrer wiederholt und noch vor Kurzem gepredigt hat, Andersglaubende solle man nicht grüßen, dieselben vielmehr verachten, wie es die ersten Christen gethan, ist es nicht zu verwundern, daß bei protestantischen Beerdigungen Störungen und Insulte vorgekommen, welche den Ortsvorstand nöthigten, energische Vorkehrungen dagegen zu treffen, und daß besonders der Herr Pfarrer dem Gebrauche des Glockengeläutes dabei persönlich und thatsächlich sich widersetzt hat. Welchen Erfolg auch die Klagen der Gemeinde gegen den Herrn Pfarrer haben mögen — die, wohlgemerkt, so ganz auf meiner Seite steht, daß selbst die religiös Ueberspannten nicht gegen mich sind, — mir bleibt, so schmerzlich es für mich wäre, außer meinem eigenen Verluste so viele Einwohner meines Geburtsortes brotlos werden zu sehen, Nichts übrig, als die Verlegung meiner Fabrik auszuführen, wenn nicht die Aenderung eintritt, die dem Uebel gründlich abzuhelfen geeignet ist."

Wien. (Schl. Z.) Zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Schmerling finden jetzt sehr häufige Besprechungen statt, die auf eine größere Annäherung der beiden Staatsmänner zu einander schließen lassen.

England.

— Die britische Regierung hat amtlich bekannt gemacht, daß sie die Zahl ihrer Seeofficiere bedeutend vermindern wird. Die Zahl der Schiffs-Capitaine soll von 350 auf 300 herabgesetzt werden, die Zahl der Fregatten-Capitaine von 450 auf 400, die der Lieutenants von 1200 auf 1000.

Frankreich.

— Der höchste Gerichtshof zu Lyon hat die Genfer Credit-Bank wegen Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtung, betreffend die Eröffnung der rue de l'impératrice zu Lyon, auf Schadenersatz von über 500,000 Frcs. verurtheilt; 24,000 Frcs. Rententitel waren als Caution hinterlegt.

— Dem „Abend-Moniteur" geht aus Honolulu die Nachricht zu, daß die Königin der Sandwichs-Inseln die Absicht hat, eine Reise nach England zu machen.

— Aus Sierra Leone in Westafrika wird unter'm 16. Juni berichtet, daß der bekannte Löwentödter M. Jules Gerard seinen Versuch, das Innere des Landes via Timbuktu zu erreichen, hat aufgeben müssen. Er ist von den Eingeborenen überfallen und ausgeplündert worden und nur eben noch mit dem Leben davongekommen.

Italien.

Turin, 16. Juli. (K. Z.) Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung haben Bastoggi, Susani und vier andere Deputirte nach einer stürmischen Debatte über die Eisenbahnen im Süden ihre Mandate niedergelegt. Das Abgeordnetenhaus hat eine von Mario Biancheri beantragte Tagesordnung angenommen, wonach das Ministerium einen Gesetzentwurf einbringen soll für die Fälle, wo das persönliche und das allgemeine Interesse in der Function eines Deputirten mit einander in Conflict gerathen.

— Wie der „Italie" geschrieben wird, sollen die Unterzeichner des neuen Anlehens sich nicht mehr mit der Garantie des Peterspfennigs begnügen wollen, sondern beim Papste um eine solidere Garantie, eine Verpfändung der Kirchengüter, nachgesucht haben. Pius IX. hätte nach der „Italie" diesem Wunsche willfahrt und durch ein Handschreiben die Kirchengüter bis zum Betrage einer gewissen Summe verpfändet.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 17. Juli. (Pos. Z.) Trotzdem der Aufstand ganz niedergeworfen, ist es um so auffallender, daß die Verfolgung der polnischen Damen, ihres Anzuges wegen, noch immer nicht aufhört und in der letzten Zeit sogar stärker als jemals auftritt. Die Damen, die an ihren Hüten oder Kleidern die kleinsten schwarzen Verzierungen, als Federn, Besätze oder Spitzen und dergleichen tragen, sind neuerdings wieder den größten Grobheiten und Rohheiten der Soldaten ausgesetzt. Trägt dennoch eine Dame etwas Schwarzes an sich, so wird das als eine Demonstration betrachtet und mit 5 Rubel Strafe belegt. So soll es sich neulich in Slupce ereignet haben, daß reisende Damen, preußische Unterthanen und Deutsche, die diese strenge Vorschrift in Bezug auf Damentoilette nicht kannten, zu dem befehlenden Militairbeamten beschieden wurden und ihres Anzuges wegen in rauher Weise zur Rede gestellt wurden, und als sie sich mit Unkenntniß jener Anordnung entschuldigten, wurde ihnen zwar die Geldstrafe erlassen, allein man bedeutete sie, daß sie sofort ihre Rückreise nach Preußen anzutreten hätten und von einem Weiterfahren in ihrem gegenwärtigen Anzuge gar nicht die Rede sein könne. — Während des Aufstandes waren den russischen Postillonen, die oft Polen sind, die Posthörner abgenommen worden, weil man sie in dem Verdacht hatte, den im Walde längs der Poststraße lagernden Insurgenten durch ihr Blasen absichtlich Zeichen gegeben zu haben, daß sie entweder wichtige russische Officiere in ihrem Wagen hätten, oder daß ihnen bedeutende Geldsendungen anvertraut wären. Da die russische Postverbindung so wenig Sicherheit in den letzten Jahren darbot, so wurden größere Geldsendungen an das russische Militair stets durch Preußen geschickt und dort an einer Grenzstation von russischen Officieren abgeholt. Jetzt hingegen soll auch diese Maßregel aufgehört haben und zum Zeichen, daß die russische Regierung nicht mehr die Ueberfälle der Post durch Insurgenten zu fürchten hat, hat man den russischen Postillonen ihre Posthörner zurückgegeben und sie können nun wieder ihre Mißtöne vergnügt in die Welt hineinblasen.

Danzig, den 21. Juli.

* Dem Gutsbesitzer Knuth auf Owitz bei Pr. Stargardt sind 2000 Thlr. durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden.

Elbing, 18. Juli. (N. E. A.) Gestern war unser Arbeiterverein, eine Gesellschaft von über 700 Personen, nach Cadinen gefahren. Die imposante Flotte hatte diesmal fast nur Passagiere an Bord, denen die Reize einer Dampfbootfahrt und diejenigen jener herrlichen Gegenden durchaus neu waren. Der stattliche Schloßgarten, von dem Besitzer in bekannter Liberalität völlig freigegeben, das Kloster und die aussichtsreichen Waldberge wurden von der frohen, glücklichen Menge durchschwärmt, laute Aeußerungen der Freude, Scherz und Gesang vernahm man in Menge, kein Mißton, keine Rohheit, nicht die mindeste Störung trübte das Fest, welches allen seinen Theilnehmern in frohem Gedächtniß bleiben wird und Zeugniß von dem guten Sinne unserer Arbeiterbevölkerung ablegt, wenn sie, statt durch systematische Hetzereien aufgestachelt zu werden, einer selbstgewählten und verständigen Leitung folgt. — Leider sah das gegenüberliegende Haffufer um dieselbe Zeit nicht so freudige Gesichter. Mir wird die traurige Pflicht, von einem gräßlichen Unglücksfalle zu berichten, der sich gestern in der Gegend von Kahlberg zugetragen. Einer unserer ehrenwerthesten, angesehensten und um die Bürgerschaft verdientesten Mitbürger, Herr Stadtrath Zimmermann, fuhr gestern in Begleitung seines Sohnes und eines Freundes, wie allsonntäglich in seinem Segelboot aufs Haff. Die kleine Gesellschaft segelte mit frischem Winde, scherzend und vergnügt über das wundervolle Wetter, den Vormittag überumher und gelangte gegen 12 Uhr in die Nähe des ¼ Meile von Kahlberg gelegenen Fischerdorfes Ling. Der Vater saß am Steuer, der Sohn war bei den Segeln beschäftigt, als sie einige Wasservögel auffliegen sahen. Letzterer, ein eifriger und tüchtiger Schütze, langt nach der im Boote liegenden Büchse, sie geht los und der Vater liegt in seinem Blute. Vierzehn große Schrotkörner waren dem Unglücklichen durch die Brust gegangen, hatten das Schlüsselbein zerschmettert, die Lungen zerrissen. Von dem furchtbaren Schmerze betäubt, einsam und verlassen auf dem Wasser, ohne alle Hilfsmittel das hervorstürzende Blut zu stillen, war die Lage der beiden Angehörigen eine über alle Beschreibung gräßliche. Mit Mühe versuchte der Freund das Boot nach Kahlberg zu lenken, während der Sohn in seinen Armen den blutenden Vater hielt. Endlich langten sie an. In die heitere Gesellschaft, die dort den schönen Sommersonntag vergnügt feierte, brachte die schreckliche Kunde natürlich einen

furchtbaren Aufruhr. Glücklicherweise waren mehrere Aerzte anwesend, eine Bahre wurde hergestellt und die anwesenden Kurgäste, Herr v. Forckenbeck einer der ersten und eifrigsten, trugen den zum Tode Verwundeten unter ein gastliches Dach. Was ärztliche Hilfe leisten, was kindliche Liebe helfen konnte, geschah und weitere Unterstützung gelangte heute aus Elbing an. Bis zum Abgange des Dampfbootes lebte der Verwundete noch, doch ist natürlich die Hoffnung, ihn zu erhalten, sehr gering, denn nur ein wunderbar günstiger Gang der Krankheit könnte sie erfüllen. Die ganze Stadt war heute in Aufregung, denn die Liebe und Verehrung, deren sich das schlichte aber unermüdliche Wirken des auf so gräßliche Art Verunglückten zu erfreuen hat, ist einmüthig.

Gumbinnen, 19. Juli. (Pr.-L. Z.) Einer Anzeige des Gestütamts Trakehnen zufolge ist unter der Heerde zu Gudinnen die Wuthkrankheit aufgetreten und hat zur Tödtung mehrerer Häupter Veranlassung gegeben. Den Anfang scheinen die auf der Gudinner Feldmark weidenden Kühe zweier Beamten des Bahnhofs Trakehnen gemacht zu haben. Man hört, daß der Hund des Hirten der betreffenden Heerde vor ca. 3 Wochen getödtet worden ist, weil man ihn für von der Wuthkrankheit befallen hielt.

‡‡ Aus Littauen, 18. Juli. [**Landwirthschaftliches.**] Den Landwirthen dürfte folgender Prozeß nicht uninteressant sein. Der Besitzer eines etwa 9 Morgen großen Ackerstückes in der Stadt R. in Littauen hatte dasselbe zwei Jahre (1861 u. 62) hinter einander mit Roggen bestellt, und obwohl das Land in vorzüglicher Kultur und die Saat gut eingewintert war, blieben die Aehren ohne Körner und das ganze Feld ohne Ertrag. Dem Besitzer, der sich Anfangs diese abnorme Erscheinung nicht zu erklären vermochte, wurde von einem erfahrenen Landwirthe bemerklich gemacht, daß der Ausfall der Ernte darin seine Ursache habe, daß der Besitzer des nur durch einen Feldweg von seinem Grundstücke getrennten Landes diesen Weg auf seiner Seite mit Berberitzenstrauch bepflanzt hätte, und der auf den Blättern dieses Strauches nach der Blüthe sich bildende pilzartige Ueberzug, wo derselbe vom Winde über das Kornfeld getragen wird, die Ausbildung der Körner im Roggen unterdrückt. Nachdem mehrere erfahrene Gutsbesitzer diese Ansicht aus eigener Erfahrung bestätigt hatten, und der Inhaber der Berberitzen-Anpflanzung dieselbe im Wege der gütlichen Einigung nicht fortzuschaffen sich entschließen mochte, obwohl auch er die Richtigkeit der verderblichen Einwirkung seiner Hecke auf das Nachbarfeld zugab, wurde gegen ihn auf Entschädigung für die beiden verloren gegangenen Ernten geklagt. In der ersten Instanz wurde er auch zum Schadensersatze verurtheilt, weil angenommen wurde, daß der Berberitze nach dem Urtheile der Sachverständigen allerdings die fragliche Einwirkung zuzuschreiben sei und auch der Eigenthümer der Hecke hievon Kenntniß gehabt, also wissentlich seinen Nachbar beschädigt habe. — Die Appellations-Instanz — es war eine Bagatellsache — verwarf dieses Erkenntniß, indem sie annahm, daß die Ansicht der Sachverständigen über die Schädlichkeit der Berberitze in Bezug auf die Entwickelung des Roggens wissenschaftlich nicht festgestellt sei, und die Erfahrung allein eine sichere Basis zur Beurtheilung dieses Falles nicht geben könne. — Wie wir hören, ist nunmehr Veranlassung genommen, die fragliche Erscheinung auch wissenschaftlich festzustellen. Bisher hat sich die Wissenschaft mit dieser Frage noch nicht beschäftigt.

Gnesen, 16. Juli. (Brsl. Z.) In Polen herrscht gegenwärtig die Rinderpest noch in folgenden Landstrichen: 1) im Gouvernement Warschau: in den Kreisen Warschau, Stanislawow, Wielun, Lowicz; 2) im Gouvernement Lublin: in den Kreisen Lublin, Hrubieszow, Radzyn, Krasnystaw, Siedlec, Lukow; 3) im Gouvernement Radom in den Kreisen Radom, Sandomierz, Opatow; 4) im Gouvernement Plock in den Kreisen Ostrolenka, Plock; 5) im Gouvernement Augustow in den Kreisen Lomza, Kalwaria, Augustowo, Sejni. Im ganzen Königreich Polen herrscht die Viehseuche noch in 70 Ortschaften. Ganz unterdrückt ist die Seuche in Warschau so wie in den Kreisen Petrikau, Rawa und Wloclawek, Olkusz, Biala und Zamosc.

Vermischtes.

— Aus Wien wird berichtet: In den hiesigen adeligen Kreisen gehört es nunmehr zum guten Tone, daß keine Dame mehr in öffentlichen Gesellschaften mit einer Crinoline erscheint. Diese Verbannung des Reifrockes scheint durch das Beispiel Ihrer Majestät der Kaiserin herbeigeführt worden zu sein.

— Bei der Vorstellung von „Macbeth" am 5. d. M. in Ankona kam durch die Nachlässigkeit des Theatermeisters der komische Fall vor, daß anstatt des Geistes — Macbeth selbst, der zufällig auch auf einem Versenkungsbrette stand, in die Unterwelt fuhr. Das Publikum lachte aus vollen Kräften, der Geist jedoch behielt Geistesgegenwart genug zu einer Improvisirung und begrüßte den rasch wieder nach oben Beförderten mit den Worten: „Macbeth, Du hast die Unterwelt gesehen, fürchte sie nun!" — und verschwand. Ein anhaltender Applaus belohnte das gewandte Extempore.

— Max Wirth in Frankfurt a. M. hat sich mit Jules Simon und Garnier-Pages in Verbindung gesetzt, um gemeinsame Schritte zu thun, die Frauen zur Arbeit zu emancipiren, d. h. ihnen mehr als bisher Felder geeigneter Thätigkeit zu eröffnen. Dieser Gedanke, in England schon ausgeführt, sollte bereits vor zwei Jahren durch die Gräfin Charnacée in Verbindung mit Carnot ins Werk gesetzt werden; aber der Seinepräfect wollte die nöthigen Bekanntmachungen dazu nicht gestatten.

Vieh.

Berlin, 18. Juli. (B.- u. H.-Z.) Der heutige Viehmarkt blieb in der Conjunctur in Betreff der verschiedenen Viehgattungen gegen den vorwöchentlichen fast unverändert, da die Zutriften auch heute zum Verhältniß des Consums immer noch das Bedürfniß überstiegen und zum bedeutenden Export die Ordres aus Hamburg ausgeblieben waren. An Schlachtvieh waren zum Verkauf auf den Markt aufgetrieben: 933 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft war mit dieser Viehgattung am Markte sehr langsam und gedrückt und der Export nach Hamburg umfaßte nur ca. 100 Stück Rinder: die Preise limitirten sich wie vorwöchentlich, so daß beste Qualität mit 16 Rℓ., mittel 13 14 Rℓ. und ordinäre 8—10 Rℓ. pr. 100 Pfd. bezahlt wurde. — 1864 Stück Schweine. Der Handel mit dieser Viehgattung regte sich heute mehr als vor 8 Tagen, in Folge der eingetretenen kühlen Witterung. Beste feine Kernwaare erreichte daher auch heute den Preis von 14 Rℓ. pr. 100 Pfd. — 17,527 Hammel. Der Hammelmarkt war in seinen Zutriften heute zu stark und im Verkehr noch gedrückter als vorwöchentlich; selbst fette kernige Hammel mußten zu sehr mittelmäßigen Preisen verkauft werden, ordinäre Waare, sehr billig, blieb in großen Posten unverkauft. — 702 Stück Kälber, welche niedrige Preise hatten.

Schiffsnachrichten.

* Das Danziger Barkschiff „Calypso", Capt. Hundt, ist laut Telegramm am 20. Juli glücklich von Swansea in Spezzia angekommen.

Angekommen von Danzig: In Bremerhafen, 16. Juli: Frouwke, Heins.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Den Communikationsweg zwischen Steegen und Stutthof längst der Lisière des Waldes soll auf denjenigen Stellen, deren Unterhaltung die Commune Danzig zu bewirken hat, im Ganzen in einer Länge von 201¼ Ruthen und in einer Breite von 9 Fuß, 6 Zoll hoch mit Lehm befahren werden. Die Ausführung dieser Arbeit wird an den Mindestfordernden ausgegeben werden und steht zu diesem Behufe ein Bietungstermin

am 27. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale vor dem unterzeichneten Oberförster an.

Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden; auch können dieselben von heute ab im hiesigen Bureau eingesehen werden.

Steegen, den 19. Juli 1864.

Der Oberförster
Otto. [4311]

Nachdem der Rechts-Anwalt **Valois** in Dirschau zum definitiven Verwalter der Masse in dem über das Vermögen des Kaufmanns **M. Prawdzicki** daselbst eröffneten Concurse mit Bezug auf die Erklärung der Gläubigerschaft vom 25. April 1864 ernannt ist, wird ihm zu seiner Legitimation diese Bestallung ausgefertigt.

Derselbe ist Vertreter der Gläubigerschaft und der Masse. Seine Aufgabe ist, die Masse, sowie die Ansprüche an dieselbe zu ermitteln und festzustellen, und für die Sicherheit der Masse Sorge zu tragen. Er handelt bei seiner Geschäftsführung selbstständig, soweit nicht die Concurs-Ordnung besondere Beschränkungen festgesetzt hat. Ihm gebührt die Führung von Prozessen, welche die Masse oder einzelne Theile derselben betreffen; er hat die Masse und die Gläubigerschaft bei Erörterung der Ansprüche der einzelnen Gläubiger zu vertreten; er kann sich hierbei, wenn er nicht selbst Rechtsverständiger ist, eines Rechtsbeistandes bedienen, und in einzelnen Fällen einen besondern Bevollmächtigten bestellen. (4332)

Pr. Stargardt, den 15. Juli 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Carthaus,
den 6. Mai 1864.

Das dem Rudolph Bernhard Preuß gehörige Freischulzengrundstück zu Sawörry No. 1, enthaltend circa 262 Morgen 2 □Ruthen, außer der Hoflage und den Gärten im Dorfe, abgeschätzt auf 7562 Rℓ. 2 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

2. Dezember 1864,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [2442]

Vortheilhafte Gutskäufe in Polen.

Ganz nahe der preußischen Grenze, im deutschen Theile Polens, sind fünf an einander grenzende Güter einzeln, oder auch im Ganzen aus freier Hand sofort zu verkaufen, deren Flächen-Inhalt 100, 41, 28, 14, 12 und 10 kulmische Hufen sind. Auch sind zwei unbebaute Ländereien von 7 und 3½ culmische Hufen, pro Hufe 300 R. S. zu verkaufen. Sämmtliche Güter sind adlig und ist der Preis pro Hufe 5—600 R. S. Der Boden ist gut. Alles Nähere erfährt man persönlich beim Güteragenten

G. Wolff in Lyck i. Ostpr.

NB. Eben so weise ich eine Pachtung in Polen von 15 Hufen für 400 R. S. jährlicher Pacht, ganz in der Nähe der preußischen Grenze nach. [4279]

Um falschen Angaben

zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein **Droguen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft nicht** aufgegeben, sondern blos vom Langenmarkt No. 18 nach der **Kohlengasse No. 1** verlegt habe.

Die alleinige Niederlage der **„Holländischen Gesundheitssenfkörner von Didier in Paris"**, habe ich ebenfalls nach wie vor.

Alfred Schröter. [4337]

7000 Rℓ. werden nach 20,000 Rℓ. auf ein Rittergut von über 2000 M., welches im besten Zustande ist, **sofort gesucht.** Es wird das Capital nicht auf Grund einer Taxe verlangt, sondern ausdrücklich die persönliche Besichtigung im Beistande eines selbstgewählten Sachverständigen gewünscht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 4236.

Ein Haus auf der Rechtstadt mit Hinterhaus, zu einer Restauration geeignet, soll sofort aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten für 9000 Rℓ., bei einer Anzahlung von 4—5000 Rℓ., verkauft werden. Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter No. 4338 in der Expedition dies. Zeitung niederzulegen.

---

3 bis 6000 Thlr. Kindergelder

werden sogleich oder zum 1. October cr. auf ein ländliches Grundstück hinter 5400 Rℓ. gesucht. Taxwerth 24,000 Rℓ. Adressen erbittet man durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 3946.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Ganze Packete zu 8 Sgr. Halbe Packete zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen bei **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21. und **C. Ziemssen,** Langgasse 55. [2208]

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald,** Berlin, à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Rℓ. Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte **Parfüm** giebt auch zugleich das beste und billigste **Mund- und Zahn-Wasser,** hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen,** Reißen und Schwächen in den Gliedern ꝛc. glänzend bewährt.

In Danzig bei **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3 und **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse. [1935]
Berlin, **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz No. 7.

Fliesen in allen Dimensionen, von 2□' bis 9□" zu haben Rammbaum 44. (4313)

Ein fast neues mahagoni Billard mit gedrehten Füßen, mit Queues und sämmtlichem Zubehör, ohne Bälle, steht zu verkaufen bei
4231 **R. Plath** in Marienburg.

Ein gut erhaltener Jagd- und ein Halb-Verdeckwagen werden zu kaufen gesucht. Adressen, welche eine Beschreibung der Wagen enthalten müssen mit Preisangabe versehen sein und können in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre C. O. No. 4336 bis zum 24. d. M. abgegeben werden.

Auf hiesigem Dominium stehen 200 zur Zucht geeignete Mutterschafe zum Verkauf. Abnahme im August. [3921]

Koliebken bei Katz

In Neufahrwasser, Olivaerstraße 43 beim Lootsen Herrn **Krause,** ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, parterre, 1, wenn es gewünscht wird 2 Oberstuben, Küche, Keller Boden und Holzgelaß, vom 1. October cr. ab zu vermiethen. [4259]

Ca. 500 Ctr. frische Leinkuchen sind billig zu verkaufen. Gerbergasse No. 6. [4288]

Stearinlicht-Ausverkauf.

2. Damm No. 16.

Für auswärtige Rechnung **muß** innerhalb 14 Tagen ein Pöstchen verschiedener Sorten **Stearinlichte zu** und **unter Fabrikpreisen** verkauft werden, worauf **Wiederverkäufer u. besonders Privatleute** aufmerksam gemacht werden. [4314]

---

1 Commis, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, meiner Branche angemessen und beim Verkauf und Packen tüchtig, kann in meine Tuch- und Manufacturwaaren-Handlung sofort eintreten. Offerten und Atteste baldigst franco. **Moritz Meyer** in Conitz.

Eine im Haushalt gut erfahrene, gebildete Dame, welche 4 Jahre hinter einander auf einem bedeutenden Gute der Wirthschaft selbstständig vorgestanden und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht vom 1. October ein anderes Engagement. Adressen unter 4241 beliebe man an die Exped. dieser Zeitung gelangen zu lassen.

In meiner Bäckerei wird die Stelle des 1. Gesellen am 1. oder 15. August vacant. Bewerber, die in der Ofen-Arbeit geübt, und solid und pünktlich sein müssen, mögen sich schriftlich an mich wenden.

F. Hagendorff in Preuß. Stargardt.

Für die Monate October, November und December wird ein geübter Pfefferküchler zu engagiren gesucht von [4201]

F. Hagendorff in Preuß. Stargardt.

Die höhere Gewerkeschule zu Hildesheim

bildet junge Bau- und Maschinen-Handwerker zu Polieren, Aufsehern, Meistern, so wie zu Zeichnern und Monteuren heran.

Es wird in 3 Klassen von 12 Lehrern unterrichtet. Schulgeld 20 Rℓ. halbjährlich. Der diesjährige Winter-Cursus beginnt am 17. October. Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Director.

[4238] **F. Bessel.**

Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die Provinzial-Lehrer-Versammlung am 26, 27. und 28. d. M. stattfindet. Die Quartierbillets, sowie die Programme und Erkennungszeichen sind auf dem hiezu errichteten Bureau im Magistratsgebäude am 26. von Morgens 7 Uhr bis nach Ankunft der Züge von Königsberg und Eydtkuhnen Nachts 12 Uhr und am 27. von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr von den sich zur Theilnahme gemeldeten Herren in Empfang zu nehmen. Comitémitglieder werden vom Bahnhofe die einpassirenden Festgäste zum qu. Bureau geleiten. [4240]

Gumbinnen, den 16. Juli 1864.

Das Comité.

Für die Abgebrannten in Kl. Bölkau ist noch eingegangen von T. T. 1 Rℓ., im Ganzen 9 Rℓ. 5 Sgr. Fernere Beiträge nimmt gerne entgegen die Exped. dieser Zeitung.

Sichere Wechsel u. Hypothek jed. Höhe u. Grösse w. gkft. d **H. G. Woelke,** Breitg. 33.

Sonntag, den 24. d. Mts., findet in **Ottomin** ein **Scheibenschießen** um **Silberprämien** statt, wozu ein geehrtes Publikum einladet (4330)

Wannack.

Schröder's u. Weiss' Gärten.

Heute Donnerstag, den 21. h., großes

Doppel-Concert,

ausgeführt von den Kapellen des 4. Ostpr. Inf.-Rgts. No. 5 u. des Kgl. See-Bataillons, unter Leitung der Herren **Musikmeister Winter und Pahl.**

Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Die Kapellen sind in beiden Gärten vertheilt und findet die Ausführung der Piecen ununterbrochen statt.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in nächster Woche statt. [4339]

Zu der an den Tagen vom 24 — 27 August hier während der **landwirthschaftlichen Ausstellung** stattfindenden **Verloosung** sind schon jetzt Loose à 10 Sgr. zu haben bei dem Generalsecretair **Martiny** und in der Expedition der Danziger Zeitung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für den **ganzen Erlös** der Loose Verloosungs-Gegenstände angekauft werden sollen. [4305]

Angekommene Fremde am 20. Juli 1864.

Englisches Haus: Se. Exc. Baron v. Vietinghoff n. Gem. a. Danzig. Geheimer Regierungs-Rath Dr. Esse u. de la Croix a. Berlin. Kaufl. Trenk n. Gem. a. Neisse, Samuel a. Hannover, Evers a. Berlin. Frau Staatsrath v. Below a. Salske. Frl. v. Below a. Hohendorf.

Hotel de Berlin: Rittergutsbes. Gartner a. Czerniau. Kaufl. Gerike u. Friedlaender a. Berlin, Meyer a. Cöln, Schubert a. Breslau, Holleben a. Mainz, Bergmann a. Bremen.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Laszewski a. Sullenczyn. Dr. d. Phil. Lambeck a. Marienwerder. Lehrer Graeser a. Marienwerder, Radau a. Creuzburg. Rentier Behrendt a. Marienburg, Bieber a. Gorrey. Apotheker Caster a. Bandsburg. Kaufl. Wette u. Nathan a. Berlin, Meyer a. Königsberg, Schey a. Breslau.

Hotel de Thorn: Studiosus Hassenstein u. Superintendent Kahle u. Söhne a. Königsberg. Rendant Klavon a. Graudenz. Schiffsbaumeister Siegesmund a. Colberg. Capitain Reichenfeld a. Amsterdam. Musikmeister Gerlach a. Venedig. Kaufl. Rudegen a. Merseburg, Scheler a. Coblenz. Frl. Rentier Reuter a. Königsberg.

Hotel zum Kronprinzen: Professor Dr. Kaumann a. Görlitz. Stadtbaurath Kaumann a. Thorn. Kaufl. Kretschmer a. Breslau, Schwam a. Frankfurt a. M., Brückmann a. Bromberg.

Hotel zu den drei Mohren: Kaufl. Gebr. Palmsohn a. Fuerth, Michaelis a. Reichenbach, Schirmer a. München, Marton a. Elbing, Eislen a. Wien, Meyer a. Leipzig.

Hotel de St. Petersbourg: Pastor Naillard n. Gem. a. Herrenhut. Rath Brode a. Pr. Stargardt. Lieut. Berghaus a. Stettin. Kfm. Kuehling n. Gem. a. Edersdorff.

Bujacks Hotel: Gutsbes. Mühlner a. Königsberg. Inspector Garsboth a. Neustadt. Rentier Chartron a. Berlin. Kaufl. Sieger a. Berlin, Mayer a. Hamburg, Reinert a. Leipzig, Sommerfeld, Wolfheim u. Schmidt a. Königsberg. Malermeister Liebke a. Dirschau. Frau Sawistowska n. Fam. a. Bromberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.